

DER BAUER

Mitgliederzeitschrift • 93. Jahrgang • Aufgabestelle Gent X - P 608046

21. August 2020

15



Im Blickpunkt

Steuerbarema

> Seite 3

Die landwirtschaftlichen Verbände haben mit der Steuerverwaltung die Halbbrotagewinn-Sätze für die Besteuerung des Einkommens 2019 im landwirtschaftlichen Pauschalsystem ausgehandelt. Gegenüber 2018 ändern sich die Sätze für Futterflächen nur geringfügig.

Belgische Landwirtschaft > Seite 7

Statbel hat die jüngsten Kennzahlen der belgischen Landwirtschaft veröffentlicht. Die Broschüre bietet nicht nur einen Überblick über die aktuelle Situation, sondern sie blickt auch zurück auf die Entwicklungen des Primärsektors in den vergangenen 40 Jahren.

Corona-Krise

> Seite 12

Wie kommen wir wirtschaftlich aus der Corona-Krise heraus? Ist das europäische Wiederaufbauprogramm die Lösung? Darüber unterhielten wir uns mit Pieter Verhelst, Präsidiumsmitglied des Bauernbundes und Mitglied des Regentenrats der Belgischen Nationalbank.



BAUERNBUND
für eine starke Landwirtschaft

22 August
Samstag

23 August
Sonntag

24 August
Montag

25 August
Dienstag

26 August
Mittwoch

27 August
Donnerstag

28 August
Freitag

29 August
Samstag

30 August
Sonntag

31 August
Montag

01 September
Dienstag

02 September
Mittwoch

03 September
Donnerstag

04 September
Freitag

Heilpflanzen-
Themenabend

Wo tut sich was?



Sprechstunden Marc Schröder

Nur auf telefonische Absprache!

Anmeldung im Sekretariat des Bauernbundes, Tel. 080/41.00.60.



Heilpflanzen-Themenabend in Schoppen

Heilpflanzen-Themenabend am 25. August mit Karin Laschet in Schoppen. Weitere Informationen auf Seite 16 und unter laendlichegilden.be.

Wildkräuter-, Beeren- und Garten-Exkursion mit Kochatelier in Kelmis

Karin Laschet gibt Erläuterungen zur Ernte von Wildbeeren und Kräutern, die danach auch zubereitet werden. Samstag, den 5. September von 10.00 bis 15.30 Uhr. Weitere Informationen auf Seite 16 und unter laendlichegilden.be.

Verschiedenes

SBB Steuerberatung

SBB-Haus, Malmedy Str. 63, 4780 Sankt Vith, Tel. 080/28.03.50. Nur nach Absprache.

Stundenblume

Zeit für weniger mobile Menschen. Ein Projekt des Landfrauenverbandes.

- > Eupen: Susanne Visé und Marlene Kerckhofs, Tel. 087/87.78.14
- > St. Vith: Gerlinde Müller und Helga Feyen, Tel. 080/34.10.05
- > Büllingen: Hilla Häger, Tel. 080/39.98.82 und Myriam Rejnertz, Tel. 080/44.44.05

Öffnungszeiten: 9.00 bis 12.00 Uhr
E-Mail: info@stundenblume.com

Tierärzte

Für den Fall, wo der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar ist, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

Wochenende vom 22. und 23. August

- > Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45
- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Wochenende vom 29. und 30. August

- > Dr. Markus Schmitz, Bütgenbach, 0472/03.22.89
- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 22. und 23. August

- > Dr. Denis & Masset, Malmedy, 080/77.09.10
- > Dr. Michel, Weismes, Tel. 0897/86.27.22

Wochenende vom 29. und 30. August

- > Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23



DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

DIREKTOR: Philippe Masscheleyn. **REDAKTION:** Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Pascale Schröder, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60, Fax: 080/41 00 69. **ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33, Fax 016/28 63 39. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 750.





STEUERBAREMA 2019

Facettenreiches Jahr 2019

Die drei landwirtschaftlichen Verbände Bauernbund, ABS und FWA haben sich mit der Steuerverwaltung auf die Halbbruttogewinn-Sätze für die Besteuerung des Einkommens 2019 im landwirtschaftlichen Pauschalsystem geeinigt.

Aufgrund der Corona-Maßnahmen konnten die diesjährigen Barema-Verhandlungen erst spät in Angriff genommen werden. Ab diesem Jahr findet zudem ein neues arithmetisches Berechnungsmodell Anwendung, das der Entwicklung sämtlicher Erträge und Kosten detailliert Rechnung trägt. Damit wird gewährleistet, dass die Halbbruttogewinn-Sätze (HBG-Sätze) die Einkommenssituation in den verschiedenen landwirtschaftlichen Teilsektoren korrekt widerspiegeln.

Wechselhaftes Bild

Global gesehen ist 2019 hinsichtlich der Erträge als ein durchschnittliches Jahr ohne größere Abweichungen von den langjährigen Mittelwerten einzustufen. So lieferten die meisten Ackerkulturen trotz des trockenen Sommers ansprechende Erträge. Die Milcherzeugerbetriebe verzeichneten einen leicht höheren Milchpreis als im Vorjahr, aber der positive Effekt wurde unmittelbar durch die gestiegenen Futtermittelkosten wieder weitgehend zunichte gemacht. In vielen Regionen litt die Raufutterproduktion im

Jahr 2019 stark unter der Dürre im ersten Drittel der Vegetationsperiode, was vielerorts den Zukauf von externen Futtermitteln erforderlich machte. Im Schweinesektor setzte sich 2019 endlich eine Trendwende mit einem starken Aufschwung der Märkte durch. Bei Rindfleisch gestaltete sich der Absatz dagegen unverändert schwierig und demzufolge hielt der Druck auf die Preise an.

Die mit der Steuerverwaltung ausgehandelten HBG-Sätze tragen diesen Situationen und Entwicklungen Rechnung (Tabelle 1). So steigt der Satz für Ackerflächen um 6,8% und der für Futterflächen für die Milchproduktion um 3,2%. Der Satz für Futterflächen ohne Milch bleibt praktisch unverändert (-0,6%), während die HBG-Sätze in der Schweinehaltung wieder auf ein mit dem Jahr 2017 vergleichbares Niveau angehoben wurden (240 Euro pro Sau und 12 Euro pro vermarktetes Schlachtschwein).

Der Vollständigkeit halber sei zu erwähnen, dass eventuelle Entschädigungen aus dem Katastrophenfonds bereits in

.....

**Global gesehen
war 2019
einkommensmäßig ein
durchschnittliches
Jahr.**

.....

den HBG-Sätzen verrechnet sind. Diese Einnahmen müssen somit nicht zum ermittelten betrieblichen Halbbruttogewinn hinzugefügt werden, es sein denn, die außerordentlichen Verluste werden als steuerlich abzugsfähig geltend gemacht. ►

► Milcherzeugung

Laut Milchindustrieverband BZW-CBL betrug der durchschnittliche Auszahlungspreis im vergangenen Jahr exakt 34,00 Euro pro 100 l Milch (+0,9 Euro/100 l). Viele Betriebe hatten aufgrund der Dürre teils deutlich höhere Futterkosten als im Jahr zuvor. In den Verhandlungen einigte man sich auf eine moderate Anhebung des HBG-Satzes für Futterflächen für die Milchproduktion (+3,2%). Die Koeffizienten für die Berechnung der Futterflächen mit Milch bleiben unterdessen unverändert.

Die Progression des HBG-Satzes ab dem 25. Hektar wird seit einigen Jahren variabel gehandhabt, um dem Auszahlungspreis der Rohmilch Rechnung zu tragen. Da dieser im vergangenen Jahr die 34-Cent-Schwelle erreicht hat, steigt der Progressionsfaktor von 3 auf 4.

Fleischrinder

Die spezialisierte Rindfleischerzeugung hat nach wie vor mit (sehr) schlechten Preisen zu kämpfen, ein Trend, der sich in den kommenden Jahren wegen des ständig rückläufigen Fleischkonsums fortsetzen dürfte. 2019 sind die Verkaufspreise der wichtigsten Fleischrinderkategorien weiter (leicht) zurückgegangen; insbesondere der Absatz von Doppellender-Schlachttieren gestaltete sich schwierig. Auf der anderen Seite war Kraftfutter 2019 etwas billiger als im Jahr zuvor. Unter dem Strich resultiert dies in einem praktisch unveränderten HBG-Satz für Futterflächen ohne Milch gegenüber 2018

(-0,7%). Seit dem Corona-Geschehen hat eine Wende in der Preisgestaltung für Qualitätsrindfleisch eingesetzt. Es ist zu hoffen, dass dieses neue Bewusstsein der Verbraucher von Dauer sein wird, damit die spezialisierte Rindfleischerzeugung endlich wieder auf einen grünen Zweig kommt.

Schweinehaltung

Nach dem katastrophalen Jahr 2018 haben sich die Schweinefleischpreise im vergangenen Jahr deutlich erholt. Der HBG-Satz pro vermarktetes Mastschwein wurde deshalb wieder auf ein „normales“ Niveau angehoben (12 Euro). In der Lohnmast bleibt der HBG-Satz unverändert bei 9 Euro pro Schwein unter Kontrakt. In der Sauenhaltung verdreifachten sich die Erlöse pro Absatzferkel (von 14 auf 45 Euro pro Stück). Da zudem die Basisanzahl Ferkel pro Sau und Jahr von 23 auf 24 angehoben wird, verbessert sich der Erlös pro Sau um 367 Euro! Dies schlägt sich natürlich im HBG-Satz nieder; dieser wurde in der Verhandlungen auf 240 Euro pro Sau festgelegt.

Abschließend sei angemerkt, dass außergewöhnliche Viehverluste in der Schweinehaltung über zwei Jahre angeschrieben werden können. Wer gut vorausgeplant hat, kann in diesem vergleichsweise guten Jahr 2019 außergewöhnliche Viehverluste aus den Jahren 2017 und/oder 2018 in Abzug bringen und Steuern sparen.

.....

Guy Vandepoel, Mitglied des Präsidiums

Tabelle 2 Progression ab dem 25. ha

Auszahlungspreis (Cent/l)	Progression
≤30	1
30-≤32	2
32-≤34	3
34-≤36	4
>36	5

Im Visier der Steuerkontrolle

Die landwirtschaftlichen Verbände kritisieren, dass der Fiskus in allen Regionen eine Ausweitung der Steuerkontrollen von Betrieben im Pauschalsystem angekündigt hat. Diese Kontrollen werden bereits seit geraumer Zeit systematisch durchgeführt und sollen nun noch einmal intensiviert werden. Sie zielen darauf ab, den Betrieben ein höheres Einkommen als das im Pauschalsystem deklarierte nachzuweisen und sie nachträglich auf der Grundlage ihrer realen Einnahmen abzüglich der beruflichen Ausgaben zu besteuern. Bei Betrieben mit MwSt.-Buchhaltung ist die Beweisführung einfach, weshalb sie besonders im Visier der Kontrolleure stehen.

Die landwirtschaftlichen Verbände erinnern die Steuerverwaltung daran, dass die pauschalen Bemessungsgrundlagen, die jährlich im gemeinsamen Einvernehmen zwischen den Steuerbehörden und den Berufsverbänden festgelegt werden, eindeutig besagen, dass jeder Landwirt, der seinen Beruf unter normalen Umständen ausübt, die pauschalen HBG-Sätze (die per Definition einen Durchschnittswert für einen bestimmten Produktionsbereich darstellen (!)) als Besteuerungsgrundlage in Anspruch nehmen kann. Dieses Grundsatzprinzip wird in der jüngeren Zeit von den Steuerkontrolleuren allzu oft mit Füßen getreten.

Tabelle 1 Pauschale HBG-Sätze im Steuerjahr 2020 (Einkommen 2019)

	2019	2020	Differenz (Euro)	Differenz (%)
Lütticher Weidegegend A/B (Euro/ha)				
Futterflächen mit Milch	1.180	1215	35	3,0
Futterflächen ohne Milch	570	565	-5	-0,9
Andere Flächen/Ackerbau	680	725	45	6,6
Hochardennen (Euro/ha)				
Futterflächen mit Milch	860	885	25	2,9
Futterflächen ohne Milch	400	397	-3	-0,7
Andere Flächen/Ackerbau	480	515	35	7,3
Schweine (Euro/Tier)				
Sauen	-85	240	325,00	
Mastschweine	3,50	12,00	8,50	
Mastschweine auf Kontrakt	9	9	0,00	

Alternatives Geld muss her

Vor genau einem Monat, am belgischen Nationalfeiertag, haben sich die europäischen Staats- und Regierungschefs nach vier Tagen und vier Nächten Verhandlungen auf den Finanzrahmen (MFR) der EU für den Zeitraum 2021-2027 geeinigt: 1.074 Mrd. Euro heißt das Resultat. Darüber hinaus wurde ein Corona-Wiederaufbaufonds für die Wirtschaft in Höhe von 750 Mrd. Euro vereinbart. Das Paket wurde von EU-Ratspräsident Michel und vielen anderen Politikern als historisch bezeichnet. Was den Wiederaufbaufonds betrifft, ist dieses Prädikat sicherlich angebracht. Denn in der Tat ist nie zuvor ein solcher Betrag lockergemacht worden, um Europas Wirtschaft wieder in Fahrt zu bringen und der Bevölkerung aus der Krise herauszuhelfen.

40 Mrd. Euro weniger GAP-Gelder

Dagegen ist der vereinbarte MFR für die europäischen Landwirte eine herbe Enttäuschung. Ein starker Agrarhaushalt ist die Voraussetzung für eine dauerhaft leistungsfähige und zunehmend nachhaltige Versorgung mit erschwinglichen Nahrungsmitteln. Das haben manche EU-Mitgliedsstaaten, darunter Belgien, erkannt und sie haben sich deshalb dafür stark gemacht, dass der bisherige Agrarhaushalt nicht angetastet wird. Doch ohne Erfolg, das Agrarbudget für die kommenden Jahre wird erheblich gekürzt: Im Vergleich zur derzeitigen Finanzierung der GAP fallen nicht weniger als 40 Mrd. Euro (-10%) weg – und das selbst, wenn man die Gelder berücksichtigt, die der Landwirtschaft im Rahmen des Wiederaufbaufonds zukommen sollen. Und das in Zeiten, in denen man der Landwirtschaft mit dem Green Deal neue immense, zusätzliche Herausforderungen aufbürdet, die Corona-Krise und ihre Folgen noch immer nicht überwunden sind und sich zu allem Überfluss auch noch ein „harter“ Brexit abzeichnet.

Andere Hebel aktivieren

Es müssen jetzt andere europäische Hebel in Bewegung gesetzt werden. Einer

davon ist die Sicherstellung, dass die GAP-Mittel tatsächlich echten, aktiven Landwirten vorbehalten werden! Und es muss gewährleistet werden, dass die Landwirte vereinfacht und ohne größere Hürden Zugang zu den Finanzinstrumenten des Corona-Wiederaufbaufonds erhalten, dass auch landwirtschaftlich orientierte Investitionen in Forschung und Entwicklung finanziert werden können und dass die Auswirkungen des Brexit – egal ob hart oder weich – auf unseren Sektor durch den Brexit-Fonds aufgefangen werden. Wir zählen sowohl auf das EU-Parlament als auf unsere nationalen und regionalen zuständigen Minister, damit diese Nachbesserungen durchgesetzt werden.

Damoklesschwert Brexit

Apropos Brexit: Während die Corona-Krise noch immer auf unserer Wirtschaft

lastet und unser Exportgeschäft prekär und schwierig gestaltet, schwebt auch noch der Brexit wie ein Damoklesschwert über den Köpfen der landwirtschaftlichen Betriebe und der Nahrungsmittelindustrie und vielen anderen Wirtschaftsunternehmen. Die Gefahr ist umso größer, als sich mittlerweile immer deutlicher ein No-Deal-Szenario abzeichnet. Denn obwohl die Verhandlungen festgefahren sind, macht die britische Regierung keine Anstalten, die Übergangszeit, die Ende dieses Jahres ausläuft, zu verlängern. Wir sind deshalb gut damit beraten, uns intensiv für alle Eventualitäten zu wappnen. Dabei sollten wir aber trotzdem nicht die Hoffnung aufgeben, dass in letzter Minute doch noch eine Einigung erzielt wird und die Handelsbarrieren – Zölle, Grenzkontrolle, Bürokratie – auf ein Minimum reduziert werden. Denn Großbritannien ist der viertwichtigste Handelspartner der belgischen Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie. Für die Betriebe ist es von entscheidender Bedeutung, dass unsere Handelsbeziehungen mit den Briten, Schotten, Walisern und Nordiren so intakt wie nur irgend möglich bleiben.

.....
„Der MFR ist für
die europäischen
Landwirte eine
herbe Enttäuschung.“
.....



Brexit-Fondsgelder sichern!

Oh harter oder weicher Brexit, der Handel mit dem Vereinigten Königreich wird sich ab 2021 auf jeden Fall drastisch verändern. Eines der größten Risiken liegt in der Divergenz der phytosanitären und Lebensmittelsicherheitsanforderungen dies- und jenseits des Ärmelkanals. Unsere Zierpflanzenerzeuger bekamen in diesem Frühjahr bereits einen Vorgeschmack, als das Vereinigte Königreich plötzlich zusätzliche Anforderungen an die Einfuhr von Lavendel- und Rosmarinpflanzen stellte, Anforderungen, die von den europäischen Phytosanitärvorschriften abweichen. Die EU-Kommission konnte das Vereinigte Königreich diesmal noch zurückpfeifen, aber der Vorfall zeigt sehr deutlich die Richtung, die man in London demnächst einzuschlagen gewillt ist. Es ist wichtig, dass sich unsere Unternehmen unverzüglich darauf vorbereiten, entweder die neuen Anforderungen zu erfüllen oder aber den britischen Markt abzuschreiben und stattdessen neue Märkte zu erschließen.

Nicht zuletzt auch vor diesem Hintergrund wird es auch wichtig sein, dass Belgien seinen Anteil am 5 Mrd. Euro schweren Budget des europäischen Brexit-Fonds erhält, der die Auswirkungen des Brexit in den stark betroffenen Mitgliedstaaten und Sektoren auffangen soll.

.....
Sonja De Becker, Bauernbund-Vorsitzende

Corona: wachsam bleiben

Wir hatten alle auf einen Sommer ohne allzu viele Corona-Sorgen gehofft, aber das Virus ist noch lange nicht aus unserem Leben verschwunden. Viel früher als befürchtet ist die zweite Welle mit einem alarmierenden Anstieg der Infektionszahlen in Gang gekommen. In unserem eigenen Interesse und im Interesse unserer Mitmenschen müssen wir uns deshalb weiterhin an alle Schutzmaßnahmen halten, die der weiteren Verschleppung des Virus Einhalt gebieten. Individuell wird jedem von uns nur eine kleine Einschränkung und Anstrengung abverlangt, die aber kollektiv, für die Gesellschaft, von entscheidender Wichtigkeit ist. Ich bitte Sie daher ausdrücklich: Zeigen Sie jetzt und in den kommenden Tagen und Wochen Verantwortungsbewusstsein, damit uns allen eine Wiederholung des menschlichen Leidens und des wirtschaftlichen Stillstands vom Frühjahr erspart bleibt. Als Organisation halten wir uns bei unseren Aktivitäten streng an die Richtlinien. Und wir bitten Sie um Ihre Mitarbeit. Das Tragen einer Mundschutzmaske ist bei allen unseren Vorstands- und Mitgliederversammlungen und anderen Aktivitäten obligatorisch.

Ernteschäden feststellen lassen!

Auch in diesem Jahr schlägt die Dürre wieder zu. In den fünf Eifelgemeinden wurden mittlerweile die Kommissionen zur Feststellung der Ernteschäden aktiviert. In den vier von fünf Gemeinden verbleiben nur noch rund 10 Tage bis zur ersten Tagung der Kommission. Schieben Sie Ihren Antrag auf Feststellung der Ernteschäden deshalb nicht hinaus. Hier die Kontaktangaben und Fristen:

Amel

Kontakt: Arno Heinrichs, Tel. 080/348.129, arno.heinrichs@amel.be, und Pascal Brühl, Tel. 080/348.115, pascal.bruhl@amel.be.

Einreichen der Anträge bis spätestens Freitag, 28. August.

Die Kommission tagt am Mittwoch, 2. September

Büllingen

Kontakt: M. Kohnen und A. Wersand, Tel. 080/640.038 oder .039, umwelt@buellingen.be

Einreichen der Anträge bis spätestens Mittwoch, 16. September, 16.00 Uhr.

Die Kommission tagt am Donnerstag, 17. September

Burg Reuland

Kontakt: Michael Mettlen, Tel. 08/399.990, michael.mettlen@burg-reuland.be (erreichbar ab dem 24. August)

Einreichen der Anträge bis spätestens Freitag, 28. August, im Bauhof der Gemeinde (Gewerbezone Schirm - Grüfflingen 21).

Die Kommission tagt am Mittwoch, 2. September, um 14.00 Uhr.

Bütgenbach

Kontakt: Renate Boemer-Faymonville (zu erreichen von Montags bis Donnerstag von 9.00 bis 12.00 Uhr sowie telefonisch ab 8.00 Uhr und nachmittags von 13.00 bis 15.00 Uhr).

Einreichen der Anträge bis spätestens Montag, 31. August, in der Gemeinde

Die Kommission tagt am Mittwoch, 2. September, um 9.00 Uhr.

St. Vith

Kontakt: Katharina Henkes, Tel. 080/280.134 (wochentags von 09.00 bis 12:00 Uhr), katharina.henkes@st.vith.be.

Einreichen der Anträge bis spätestens Freitag, 28. August, 16.00 Uhr

Die Kommission tagt am Freitag, 28. August um 19.30 Uhr

Wir erinnern daran, in jeder Hinsicht größte Sorgfalt walten zu lassen

- > Achten Sie darauf, dass Sie Ihre Erzeugernummer korrekt angeben.
- > Stellen Sie einen Antrag auf Feststellung der Ernteschäden in allen Gemeinden, in denen Sie Flächen bewirtschaften.
- > Achten Sie darauf, dass die Kulturcodes der Flächen sowie die Gesamtfläche in Ihrem Antrag mit den Angaben in Ihrer Flächenerklärung übereinstimmen.

Ein Blick zurück über vier Jahrzehnte

Das Statistikamt Statbel hat die jüngsten Kennzahlen der belgischen Landwirtschaft veröffentlicht. Die Broschüre bietet nicht nur einen Überblick über die aktuelle Situation, sondern sie blickt auch zurück auf die Entwicklungen des Primärsektors in den vergangenen 40 Jahren. Verschiedene andere Aspekte im Zusammenhang mit der Landwirtschaft werden ebenfalls angesprochen, wie z.B. die Ausgaben für Lebensmittel, Rentabilitätsindikatoren, die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft und der Stellenwert der belgischen Lebensmittelindustrie.

Fleischproduktion

Im vergangenen Jahr wurden in Belgien 838.000 Stück Rindvieh geschlachtet, davon 345.500 Kälber (41%) und 337.300 Reformkühe (40%). Dabei fielen insgesamt 263.750 t Schlachtkörper an. Noch beeindruckender der Zahlen zur Schweinefleischproduktion: 10,72 Mio. Schlachtschweine lieferten 1,04 Mrd. kg Schlachtkörper (entsprechend einem mittleren Schlachtkörpergewicht von 97 kg). Ferner wurden in den belgischen Schlachthöfen 20.000 Schafe, 18.000 Ziegen, 5.500 Pferde (jeweils inkl. Lämmer bzw. Fohlen) und nicht zuletzt knapp 3 Mio. Geflügel geschlachtet.

Eines der großen Merkmale des belgischen Agrarsektors ist der Strukturwandel, der im Laufe der Jahrzehnte zu einer Konzentration von Land und Produktionsmitteln geführt hat. Grob gesehen hat sich die Zahl der Betriebe alle 20 Jahre halbiert, mit der Folge, dass seit 1980 68% der landwirtschaftlichen Betriebe von der Bildfläche verschwunden sind. Von seinerzeit rund 114.000 Betrieben sind heute noch gerade einmal 36.000 übrig (Tabelle 1). Diese Entwicklung entspricht einer mittleren jährlichen Abgangsrate von rund 2%.

Betriebsgröße

In Wallonien bewirtschafteten die Betriebe im Jahr 1980 im Schnitt 20,7 ha. Bis 2000 verdoppelte sich die Wirtschaftsfläche nahezu auf rund 37 ha und sie erhöhte sich bis 2019 weiter auf 57,6 ha. Im Vergleich dazu sind die Betriebe in Flandern im Schnitt bedeutend kleiner (8,4 ha im Jahr 1980 und 26,7 ha derzeit). Dies erklärt sich durch den vergleichsweise sehr hohen Anteil von Betrieben mit geringem Flächenbedarf, sprich Obst-, Gemüse- und Zierpflanzenproduktion sowie intensive Veredelung (Schweine- und Geflügelhaltungen) im nördlichen Landesteil einerseits und die sehr großen Ackerbaubetriebe im wallonischen Hespengau andererseits.

Im südlichen Landesteil sind in den Rindviehhaltungen derzeit im Schnitt 140 Tiere

anwesend (1980: 48 Stück), in Flandern „nur“ 124 (1980: 33 Stück). Bemerkenswert ist das Wachstum der flämischen Schweinehaltungen: 1980 standen im Schnitt 150 Tiere in den Betrieben, heute sind es deren 1.650!

Beschäftigung

Parallel zum Strukturwandel ist auch die Zahl der Beschäftigten seit Jahrzehnten stark rückläufig – mit der Folge, dass in Belgien heute nur noch ein verschwindend geringer Anteil der Bevölkerung in der Landwirtschaft arbeitet. Zwischen 1980 und 2016 hat sich die Zahl der im Primärsektor Beschäftigten um 62% ver-

ringert, was von einer enormen Steigerung der Produktivität pro Arbeitskraft dank fortwährender Technisierung zeugt. Daneben sind die vergangenen vier Jahrzehnte durch zwei weitere Entwicklungen gekennzeichnet: einerseits eine (leichte) Zunahme der Anzahl Arbeitskräfte pro Betrieb (von 1,63 im Jahr 1980 auf 1,92 im Jahr 2016) und andererseits ein sehr starker Anstieg des Anteils der Fremdarbeitskräfte an der Gesamtzahl der Beschäftigten: von gerade einmal 3,9% im Jahr auf mehr als 27,9% im Jahr 2016. Bemerkenswert ist auch die Entwicklung des belgischen Traktorenparks: 1977 waren knapp 115.000 Traktoren für rund 118.000

Tabelle 1 Kennzahlen der Beschäftigung in der Landwirtschaft

Belgien	1980	1990	2000	2010	2019
Anzahl Betriebe	113.883	87.180	61.926	42.854	36.111
Arbeitskräfte (AK) insgesamt	185.134	142.272	107.399	80.944	70.993*
davon regelmäßige Fremd-AK	7.139	7.791	9.962	14.437	19.802*
AK pro Betrieb	1,63	1,63	1,73	1,89	1,92*
Flandern	1980	1990	2000	2010	2019
Anzahl Betriebe	75.898	57.934	41.047	28.331	23.378
Arbeitskräfte (AK) insgesamt	124.658	96.015	74.695	56.575	48.569*a
davon regelmäßige Fremd-AK	5.140	6.223	8.121	11.296	15.545*
AK pro Betrieb	1,64	1,66	1,82	2	2,02*
Wallonien	1980	1990	2000	2010	2019
Anzahl Betriebe	37.843	29.178	20.843	14.502	12.733
Arbeitskräfte (AK) insgesamt	60.141	46.076	32.614	24.315	22.424*
davon regelmäßige Fremd-AK	1.883	1.494	1.806	3.106	4.257*
AK pro Betrieb	1,59	1,58	1,56	1,68	1,74*

* 2016

- Betriebe angemeldet, heutzutage stehen rund 195.000 Schlepper in 36.000 Betrieben. Die mittlere Schlepperausstattung hat sich somit mehr als vervierfacht. Bei 12.000 bis 13.000 Neuzulassungen jährlich ergibt sich ein Durchschnittsalter des belgischen Traktorenparks von 15 Jahren.

.....
**In 40 Jahren sind
 70 von 100 Betrieben
 von der Bildfläche
 verschwunden.**

Landnutzung

Der belgischen Landwirtschaft sind in den vergangenen 40 Jahren 60.000 ha Nutzfläche verloren gegangen. Wallonien war dabei bedeutend „verschwenderischer“ als Flandern: Im südlichen Landesteil schrumpfte die landwirtschaftliche Nutzfläche (LNF) um sage und schreibe 50.000 ha (-6,4%), im nördlichen Landesteil „nur“ um 10.000 ha (-1,6%). Getreide nimmt etwa 22,5% der gesamten LNF in Beschlag und die Anbaufläche hält sich seit zwei Jahrzehnten ziemlich konstant bei rund 313.000 ha. Der Löwenanteil entfällt dabei auf Winterweizen (je nach Jahr 60 bis 65% der Getreideanbaufläche).

Der Maisanbau ist seit der Jahrtausendwende stark ausgeweitet worden. Dies gilt gleichermaßen für Silo- wie Körnermais (+22.000 ha für beide Produktionsrichtungen zusammengefasst). Auffällig ist weiter die Umstellung von Zuckerrüben auf Kartoffeln. Der Zuckerrübenanbau ist seit dem Jahr 2000 um 33.000 ha zurückgeschraubt worden. Im Gegenzug wurde die Kartoffelanbaufläche im gleichen Umfang ausgeweitet (+32.000 ha, Tabelle 2). Die Dauergrünlandfläche ist innerhalb der vergangenen 20 Jahre um rund 31.500 ha geschrumpft, von 507.000 ha im Jahr 2000 auf 475.500 ha im vergangenen Jahr. Trotzdem nimmt Dauergrünland immer noch ein gutes Drittel der landwirtschaftlichen Nutzfläche des Landes in Beschlag. Rechnet man den Feldgrasanbau (zeitweiliges Grünland) hinzu, dann steigt der Grünlandanteil auf 42,0% (2000: 44,6%).

Tabelle 2 Kennzahlen der Landnutzung

	2000 (ha)	Anteil (%)	2019 (ha)	Anteil (%)
Total	1.394.083	100	1.358.705	100
Getreide	313.485	22,5	313.107	23
davon Winterweizen	200.600	14,4	189.699	14
Wintergerste	40.349	2,9	43.804	3,2
Körnermais	35.783	2,6	48.641	3,6
Industriekulturen	133.307	9,6	96.270	7,1
davon Zuckerrüben	90.858	6,5	57.606	4,2
Kartoffeln	65.844	4,7	98.188	7,2
Feldfutterpflanzen	292.104	21	285.346	21
davon Silomais	166.336	11,9	175.299	12,9
Dauergrünland	506.946	36,4	475.444	35
Zeitweiliges Grünland	114.730	8,2	95.792	7,1

Tabelle 3 Entwicklung der belgischen Viehbestände (x 1.000)

	2000	2019	Entwicklung (%)
Rinder insgesamt	3.042	2.373	-22
davon Milchkühe	594	538	-9,4
Mutterkühe	509	401	-21,2
Schweine insgesamt	7.369	6.085	-17,4
davon Zuchtsauen > 50 kg	734	399	-45,6
Schafe	160	66*	-58,8
Ziegen	16	51*	218,8
Pferde	32	28	-12,5
Geflügel insgesamt	40.637	49.808	22,6
davon Legehennen	15.232	15.183	-0,3
Masthähnchen	24.498	33.944	38,6

* 2016

Tabelle 4 Belgische Milchproduktion und -verarbeitung (x 1.000 t)

	2000	2019	Entwicklung (%)
Molkereianlieferungen	3.124,50	4.288,20	37,24
Molkereiproduktion			
Trinkmilch	663,8	676,5	1,9
Sahne	95,5	254	166
Jogurt	213,2	305,8	43,4
VMP	69,8	54,7	-21,6
MMP	67	162,4	142,4
Butter	121,2	111,9	-7,7
Käse	58,2	104,9	80,24

Wirtschaftlich sehr bedeutend

Die belgische Nahrungsmittelindustrie brachte es im vergangenen Jahr auf einen Umsatz von 52,6 Mrd. Euro – das ist exakt ein Fünftel des Gesamtumsatzes der verarbeitenden Industrie. Dabei wurde eine Wertschöpfung von 8,2 Mrd. Euro realisiert. Im Übrigen stellt der Sektor auch 75.500 Vollzeit Arbeitsplätze.

Obwohl der Anteil der Landwirtschaft am belgischen Bruttoinlandsprodukt im Laufe der Jahre immer weiter ge-

schrumpft ist, nimmt sie nach wie vor im Außenhandel unseres Landes einen sehr bedeutenden Platz ein. Alleine die Exporten von unverarbeiteten landwirtschaftlichen Erzeugnissen (Lebendvieh, tierische und pflanzliche Produkte sowie Fette) haben einen Anteil von 5,3% an den gesamten belgischen Exporten. Rechnet man verarbeitete Erzeugnisse und Getränke hinzu, dann steigt der Anteil auf 11,4% - bei einem Gesamtwert von 31,85 Mrd. Euro im vergangenen Jahr (siehe Tabelle).



.....
Die belgischen
Molkereian-
lieferungen sind
seit der
Jahrtausendwende
um 37% gestiegen.
.....

Und schlägt man auch noch Silomais, Futterrüben, Luzerne und andere Leguminosen hinzu, dann gelangt man zu der Erkenntnis, dass fast zwei Drittel der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche des Landes dem Viehfutteranbau gewidmet sind (2000: 65,5%; 2019: 63,0%).

Viehhaltung

Der nationalen Großviehbestand ist seit der Jahrtausendwende in bedeutendem Umfang abgebaut worden (Tabelle 3). Der Rindviehbestand wurde um sage und schreibe 670.000 Stück reduziert (-22% gegenüber dem Jahr 2000), der Schweinebestand um 1,285 Mio. Tiere (-17,5%). Bedingt durch die Leistungssteigerung ist der Milchkuhbestand während der Quotenzeit kontinuierlich bis auf 519.000 Stück gegen Ende der Mengenbeschränkung zurückgeschraubt worden. Seither ist der Bestand wieder um rund 19.000 Tiere angewachsen. War die Zahl der Mutterkühe Ende der 1980er- und Anfang der 1990er-Jahre noch in die Höhe geschneit, so ist der Bestand mittlerweile gegenüber dem Jahr 2000 wieder um ein Viertel ab-



Tabelle 5 Exporte der belgischen Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie 2019

	Mrd. Euro	Anteil (%)
Lebendvieh	0,645	2,0
Fleisch	2,993	9,4
Milchprodukte	3,355	10,5
Pflanzliche Erzeugnisse	5,752	18,1
Fette und Öle	1,384	4,3
Verarbeitete / Fertigprodukte	12,278	38,5
Reststoffe aus der Nahrungsmittelverarbeitung	1,821	5,7
Getränke	3,075	9,7
Andere	0,552	1,7
Gesamtwert	31,855	100

gebaut worden (von 509.000 auf 401.000 Tiere).

Während der Legehennenbestand seit zwei Jahrzehnten weitgehend stagniert, ist die Mastgeflügelhaltung in Belgien in jüngerer Zeit auf dem Vormarsch: der Bestand ist innerhalb von nur fünf Jahren um 65% auf knapp 34 Mio. Tiere aufgestockt worden (Tabelle 3).

Milchproduktion

Die belgischen Milcherzeuger haben ihre Molkereianlieferungen seit der Jahrtausendwende um 37% gesteigert, von 3,14 auf 4,37 Mrd. kg. Der Löwenanteil der Mehrproduktion ist in Magermilchproduktion geflossen (+142%). Trotzdem wurde nicht mehr, sondern sogar weniger Butter produziert. Stattdessen floss das überschüssige MilCHFett in die Sahneproduktion (+165%). Daneben ist die Käseproduktion um 80% ausgeweitet worden, während die Trinkmilchproduktion stagniert (Tabelle 4). Letztere hat lediglich einen Anteil von knapp 16% an der gesamten belgischen Milchverarbeitung.

.....
Helmuth Veiders

Lebensmittelausgaben

Der Anteil der Lebensmittel an den Gesamtausgaben ist seit langer Zeit stetig rückläufig. In den vergangenen 30 Jahren hält sich der Rückgang allerdings in Grenzen: von 15,1% im Jahr 1988 auf 12,6% im Jahr 2018. In der jüngeren Vergangenheit zeichnet sich allerdings eine Trendwende ab: Zwischen 2014 und 2018 hat das Nahrungsmittelbudget einen Teil seines Anteils am Gesamtbudget zurückerobert (+2,6% im Zeitraum 2014-2016 und weitere 4,5% im Zeitraum 2016-2018), da sich Lebensmittel stärker verteuert haben als die globalen Lebenshaltungskosten. Für 2019 veranschlagt Statbel die Ausgaben für Lebensmittel (exkl. alkoholische Getränke und Tabakwaren) auf 3.265 Euro pro Einwohner (entsprechend 272 Euro pro Monat).

Wer bietet mehr?

Die Fachgruppe Milchvieh des Bauernbundes tagte in den vergangenen Wochen im Corona-Krisen-Modus.

Nachhaltigkeit, betriebliches Wachstum und Antibiotika-Einsatz in den Milcherzeugerbetrieben waren die Schwerpunktthemen der jüngsten Tagung.



Nachhaltig, nachhaltiger, am nachhaltigsten. Oder: Wer bietet mehr? Unter dem Motto „Milch mit Mehrwert“ haben sich die Molkereien in den vergangenen Jahren regelrecht mit zusätzlichen Anforderungen an die Milcherzeugerbetriebe überboten. Dabei sind allerlei Formen von Nachhaltigkeitslabels wie Pilze aus dem Boden geschossen. Mit dem Nachhaltigkeitsmonitor im Rahmen von QMK hat der Sektor selbst eine gute Grundlage geschaffen, um den Milchsektor nachhaltiger zu gestalten und dies auch an Handel und Verbraucher zu kommunizieren. Die Fachgruppe warnt, dass nicht an der Position des QMK- Nachhaltigkeitsmonitors als Basisprinzip und Standard gerüttelt werden darf. Eventuelle zusätzliche Nachhaltigkeitsanforderungen müssen der Realität und des Machbaren auf den Betrieben Rechnung tragen. Dies ist bei Initiativen, die vom Ausland ausgehen – wie „On the way to planet proof“ – sicherlich nicht immer der Fall.

Wachstum mit Augenmaß

In jeder Krise ist es wichtig, die Stärken und Schwächen des Sektors objektiv zu analysieren und die Schwerpunkte zu iden-

tifizieren, um die Milchviehbetriebe optimal für die Zukunft aufzustellen. Infolge der Corona-Epidemie sind die Aktivitäten des Horeca-Gewerbes vollständig zum Erliegen gekommen. Darüber hinaus wurde

.....
Der QMK- Monitor muss Basisprinzip und Standard für Nachhaltigkeit bleiben.
.....

das Exportgeschäft schwer gestört, was sich in einem Exportland wie Belgien in Windeseile auf die Milcherzeugerpreise niedergeschlagen hat. Eine Lehre aus diesem Geschehen ist, dass die Betriebe sich so aufstellen müssen, dass sie in der Lage sind, Krisenzeiten mit schlechten Milchpreisen zu überbrücken.

Seit dem Wegfall der Milchquote im Jahr 2015 haben viele Milcherzeuger einen Wachstumskurs eingeschlagen. Es ist in der Tat wichtig, dass sich die Betriebe entwickeln, um eine ausreichende Dynamik im Sektor zu sichern. Aber für die Fachgruppe ist auch klar: Um krisenfest bzw. resilient zu sein, ist Augenmaß gefragt. Jeder Wachstumsschritt muss rational überlegt und genauestens durchgerechnet werden. Entscheidend ist dabei ein objektiver, realistischer Geschäftsplan, der alle begrenzenden Faktoren des Betriebs berücksichtigt. Neben Kapital, Boden, Arbeit und Umwelt zählt dazu auch eine gesicherte Milchabnahme, sprich: eindeutige schriftliche Vereinbarungen mit dem Abnehmer.

Die Fachgruppe erwartet in den kommenden Jahren immer mehr und strengere Auflagen, höhere Anforderungen und zusätzliche Einschränkungen für wachstumswillige Betriebe. Auf der anderen Seite ist angesichts der Altersstruktur damit zu rechnen, dass die Zahl der Betriebe weiter stark schrumpfen wird und der Sektor Gefahr läuft, zahlenmäßig auszubluten. Damit die Produktion nicht schleichend einbricht, muss es den verbleibenden Betrieben und ganz besonders den jungen Übernehmern möglich bleiben, ihre Betriebe zu entwickeln. Hier ist die Politik gefordert, einen stabilen Rahmen mit ausreichenden Perspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten für landwirtschaftliches Unternehmertum zu bieten.

Senkung des Antibiotika-Einsatzes

Angesichts der Fortschritte, die der Sektor in Sachen Antibiotika-Reduktion in den vergangenen Jahren realisiert hat, spricht sich die Fachgruppe für die Fortsetzung der freiwilligen Antibiotika-Vereinbarung nach 2020 aus. Diese Selbstverpflichtung ist einer gesetzlichen Regelung vorzuziehen. Die Milcherzeugung hat bereits aus eigenen Stücken damit begonnen, ihren Verbrauch zu registrieren. Diese Daten werden eine konkrete und korrekte Einsicht darin bieten, wo der Sektor in Sachen Antibiotika-Verbrauch steht. Die ersten betriebsindividuellen Benchmark-Berichte stehen unmittelbar vor dem Versand. Sie informieren jeden einzelnen Betrieb darüber, wo er sich im Vergleich zu seinen Berufskollegen in Sachen Antibiotika-Verbrauch situiert.

.....
Roel Vaes, Studiendienst

Lebensmittel sind immer sicherer

Die Föderalagentur für die Sicherheit der Nahrungsmittelkette hat jüngst ihren Tätigkeitsbericht 2019 vorgestellt. In der Präsentation wurde der Bereich der Primärerzeugung diesmal weitgehend ausgeklammert. Stattdessen stand die Information der Endverbraucher im Mittelpunkt der Präsentation von FASNK-Generaldirektor Herman Diricks.

Dass das Augenmerk der FASNK 2019 auf der korrekten, vollständigen und transparenten Etikettierung von Lebensmitteln lag, ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass Belgien im vergangenen Jahr von Krisen und Skandalen im Bereich der Nahrungsmittelsicherheit verschont blieb. Die Agentur hatte deshalb Zeit und Muße, sich Aufgaben widmen zu können, die sonst eher hintanstehen müssen. Das Ergebnis: Bei den Kontrollen, die die Agentur 2019 in Sachen Verbraucherinformation in den Unternehmen der Nahrungsmittelindustrie durchgeführt hat, wurden 86,5% der Punkte der Kennzeichnungs-Checklisten für konform befunden, eine Verbesserung von 7,5% im Vergleich zu 2018!

Günstiges Barometer

Unter dem Strich hat sich das von den FASNK berechnete Lebensmittelsicher-

heitsbarometer im Vergleich zu 2018 weiter verbessert (+1,3%). Es basiert auf einer Reihe von Indikatoren, die die gesamte Nahrungsmittelkette abdecken, d.h. vom präventiven Ansatz (Selbstkontrolle, Inspektionen) über die Produktkontrolle (chemisches und biologisches Gefahrenpotenzial) bis hin zu den Folgen für die öffentliche Gesundheit. Die leichte Verbesserung gegenüber 2018 führt die FASNK auf einen höheren Anteil günstiger Inspektionen in Bezug auf Infrastruktur, Installation und Hygiene im Horeca-Sektor, in Gemeinschaftsküchen, bei Groß- und Einzelhändlern sowie auf einen rückläufigen Trend bei der Zahl der Lebensmittelkontaminationen zurück. Bemerkenswert ist der Rückgang der Lebensmittelvergiftungen durch Salmonellen, Listerien und Campylobacter. Damit werde deutlich, dass eine schnelle Reaktion bei Lebensmittelkontaminationen

Schlüsselzahlen 2019

- > Es wurden insgesamt 106.552 Kontrollbesuche bei 57.270 Akteuren der Nahrungsmittelkette durchgeführt.
- > 86,6% der Checklist-Kontrollpunkte blieben ohne Beanstandung (2018: 85,6%).
- > In den Schlachthöfen waren 90,5% aller kontrollierten Checklist-Kriterien zur Zufriedenheit der FASNK erfüllt.
- > Bei den Direktvermarktern von Milchproduktion waren acht von zehn Betrieben konform.
- > Es wurden knapp 69.000 Proben gezogen, von denen 97,3% hinsichtlich der analysierten Kriterien konform waren.
- > Pro Arbeitstag gehen im Schnitt 18 Verbraucherbeschwerden bei der FASNK ein. Davon erweisen sich 40% als begründet und führen zu Maßnahmen.
- > Landesweit wurden 330 Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen für Kleinerzeuger, –verarbeiter und –vermarkter angeboten, an denen rund 8.000 Fachleute teilnahmen.
- > Im Bereich der Bekämpfung von Lebensmittelbetrug hat die Nationale Ermittlungseinheit der FASNK 707 Ermittlungen eingeleitet, die zu 418 Strafverfahren führten.



und -vergiftungen (Rückrufaktionen) Früchte trage, so FASNK-Generaldirektor Diricks. So schlimm und akut ist der Anlass für Rückrufaktionen glücklicherweise nur in Ausnahmesituationen.

Rückrufaktionen

In der Regel ist es nicht die FASNK selbst, die die problematischen Produkte zurückruft. Denn die Verantwortung, den Verbraucher über ein nicht konformes Produkt zu informieren, liegt in Europa beim Hersteller. Bei Bedarf hilft die FASNK

.....
2019 sind wir
von Lebensmittelskandalen verschont
geblieben.
.....

bei der Ausarbeitung einer Pressemitteilung, aber üblicherweise überprüft sie lediglich, ob die betroffenen Unternehmen ihrer Informationspflicht nachkommen und den Rückruf auch tatsächlich organisieren. Nur in sehr dringenden Situationen mit einem hohen akuten Gefährdungspotenzial für die Volksgesundheit (sprich: Lebensmittelvergiftungen) kümmert sich die FASNK selbst um die Ausarbeitung und Verteilung des Rückrufs.

2019 wurden 153 Produktrückrufe auf der Website der Agentur veröffentlicht, 83% davon wurden von den betroffenen Unternehmen (Hersteller, Großhändler, Vertreiber, ...) selbst lanciert, die restlichen 17% von der FASNK. Hinzu kommen 86 veröffentlichte Warnhinweise, z.B. weil ein Allergen nicht auf dem Etikett erwähnt oder ein falsches Verfallsdatum angegeben war.

.....
Helmuth Veiders

CORONA-KRISE

Welcher Weg führt aus der Krise?

Wie kommen wir aus der Corona-Krise heraus – und zwar nicht nur gesundheitlich, sondern auch wirtschaftlich und sozial? Was ist von dem europäischen Wiederaufbauplan zu erwarten zu einem Zeitpunkt, wo die Krise noch nicht ausgestanden ist? Darüber unterhielten wir uns mit Pieter Verhelst, Präsidiumsmitglied des Bauernbundes und Mitglied des Regentenrats der Belgischen Nationalbank.

Pieter Verhelst: „Zu Beginn der Krise ging man davon aus, dass die Wirtschaft sich einer V-Kurve folgend nach einem tiefen Einbruch rasch und vollständig erholen würde. Mittlerweile stellt man sich darauf ein, dass es mehrere Jahre dauern wird, bis die Wirtschaft wieder die alte Stärke erreicht. Für das laufende Jahr erwartet die EU-Kommission einen globalen Einbruch des Bruttosozialprodukts (BSP) um 8%, aber 2021 könnte bereits wieder eine substantielle Erholung von 6% verwirklicht werden. Für Belgien ist der erwartete BSP-Rückgang geringer als im EU-Durchschnitt, aber wie die Erfahrungen aus der Bankenkrise zeigen, wird die Erholung mehr Zeit in Anspruch nehmen als in anderen EU-Mitgliedstaaten – das nationale Planbüro rechnet mit fünf Jahren. Grund hierfür sind die Besonderheiten unseres sozioökonomischen Systems mit seinen makroökonomischen Stabilisatoren.“

Wie hat man in der Vergangenheit schwere Krisen bewältigt?

„Es gibt in der Geschichte keine vergleichbare Krise. Bei der momentanen Krise ist weder Kriegsgeschehen im Spiel, bei dem der Produktionsapparat zerstört wurde und das Konsumpotenzial daniederlag. Noch handelt es sich um eine Blase, deren Explosion 2007 die Bankenkrise oder auch die große Rezession Anfang der 1930er Jahre ausgelöst hat. Jede Erholung zielt letztlich auf die Wiederbelebung der sich gegenseitig stimulierenden Wechselwirkung von Produktion und Konsum ab. In den Weltwirtschaftskrisen der 1930er Jahre und nach dem 2. Weltkrieg sind die

Regierungen massiv als Produzent und Konsument von Investitionsgütern aufgetreten, um Produktion und Konsum wieder anzukurbeln – man denke an den New Deal von Präsident Roosevelt in den USA und den Marshall-Plan für Europa nach dem 2. Weltkrieg. Mit massiven Investitionen in fehlende oder zerstörte Infrastruktur wurde die Produktion wieder aufgebaut. Damit konnte die Bevölkerung wieder zu Arbeit und zu Geld gelangen, wodurch wiederum der Konsum in Schwung kam. Das war wiederum ein Anreiz, um die Produktion zu steigern. Und so kam die Kette wieder in Gang: ein Wirtschaftswachstum, das von den Investitionen der Unternehmen und dem Konsum der Bürger getragen wird.“

Wie kommt es, dass die Aktienmärkte von der Corona-Krise unbeeindruckt bleiben? Ist das positiv oder entsteht da gerade ein neue Blase, die eines Tages in einem Börsencrash endet?

„Zu Beginn der Krise schrieben die Aktienmärkte tiefrote Zahlen. Das ist aber schnell in die Zuversicht umgeschlagen, dass sich die Dinge früher oder später wieder zum Guten wenden. Damit sind die Aktienmärkte der Realität voraus. Allerdings können Rückschläge nicht ausgeschlossen werden, etwa bei einer zweiten Covid-Welle oder wenn die Kurse in den kommenden Monaten in die Höhe schnellen. Aber grundsätzlich sind die Akteure an den Börsen zuversichtlich, dass wir die Krise makroökonomisch recht gut überstehen werden. Das System ist nicht zusammengebrochen und man ist



überzeugt, dass es auch nicht zusammenbrechen wird.“

Die Corona-Krise ist also nicht mit frühen Krisen vergleichbar. Was bedeutet das für die Wiederaufbaupolitik? Bietet der frühere Weg Aussicht auf Erfolg?

„Weder ist die Wirtschaft überhitzt, noch ist eine Blase geplatzt. Und die Banken sind robust und widerstandsfähig aufgestellt. Es ist mehr als genug Liquidität im System vorhanden und die Gelder sind leicht zugänglich. Der Produktionsapparat ist einsatzbereit und das Konsumpotenzial hat (noch) nicht gelitten. Eigentlich sind alle Voraussetzungen erfüllt, damit die Wirtschaft dreht. Aber ihre beiden Komponenten – Produktion und Konsum – sind wie eingefroren oder in Schockstarre. So gibt es gegenwärtig keinen echten Konsumrückgang, sondern nur eine Verlangsamung, hauptsächlich aus logistischen Gründen und wegen einer abwartenden Haltung und eines (begrenzten) Kaufkraftverlust.“

.....
Es gibt in der Geschichte keine vergleichbare Krise.
.....

Der Euro muss rollen

Den Markt mit Geld zu schwemmen, wie es die Europäische Zentralbank nun bereits seit Jahren tut, hält Verhelst deshalb nicht für eine angemessene Maßnahme,

Über Sinn oder Unsinn von Konjunkturprogrammen

Eingriffe der Regierungen, um den Wirtschaftsmotor wieder zum Laufen zu bringen, bleiben mit Sicherheit nicht folgenlos. Ob es sich dabei um gewünschte Auswirkungen handelt und ob sie ihren Preis wert sind, ist eine politisch-philosophische Diskussion. Für die Ultraliberalen wird sich die Wirtschaft früher oder später auch ohne staatliche Intervention immer in einem neuen Gleichgewicht einpendeln. Über so viel Passivität konnte sich John Maynard Keynes als Befürworter staatlicher Eingriffe zur Entschärfung von Krisen nur mockieren. „Auf lange Sicht sind wir alle tot“,

spottete seine Reaktion. Letztendlich geht es um die Frage, Pro und Contra abzuwägen und zu entscheiden, wie weit man zu gehen und welchen Preis man zu zahlen bereit ist. Letztendlich überlässt man nirgendwo die Wirtschaft in Krisenzeiten sich selbst, auch nicht in sog. „libertären“ Ländern. Man kann also mit Fug und Recht behaupten, dass es einen breiten Konsens für staatliche Eingriffe in die Wirtschaft gibt. Keynes' Kritik am „Laissez faire, laissez aller“ darf aber keinesfalls als Blankoscheck für zügellose staatliche Interventionen missbraucht werden.

um die Wirtschaft aufzutauen und aus der Krise zu finden.

Besteht bei einer Geldschwemme nicht die Gefahr einer Inflation?

„Solange das Geld aus der Druckerpresse eine produktive Verwendung findet, für die eine Nachfrage besteht, wird es keine Hyperinflation geben. Auf der anderen Seite ist ein gewisses Maß an Inflation erwünscht, damit der Wirtschaftsmotor ohne Stottern dreht. Denn durch die permanente leichte Verteuerung von Waren wird der Verbraucher dazu angeregt, seine Käufe und Investitionen nicht aufzuschieben. Die europäische Geldpolitik zielt deshalb auf eine Basisinflation von ca. 2% ab. Diesen Wert werden wir vorerst allerdings

nicht erreichen. Man könnte auch sagen, dass der Motor tatsächlich reibungslos läuft und der Zyklus von Produktion und Verbrauch ausgeglichen bleibt – obwohl oder gerade weil eine gewisse Menge Geld in das System gepumpt wird. Die Wirtschaft wird dadurch weder grundsätzlich beschleunigt, noch verlangsamt und auch nicht strukturell verändert. Aber Achtung: Es kann nie ausgeschlossen werden, dass die ‚gesteuerten‘ und ‚regulierten‘ Dinge irgendwann aus dem Ruder laufen, entgleisen oder als Blase platzen, sprich: in Überkonsum oder hoher Inflation münden oder in andere Sackgassen führen. Wenn sich derartiges andeutet, dann muss schnell massiv und koordiniert eingegriffen werden, um den Kurs zu korrigieren.“

.....
Jacques Van Outryve / Illustration : Joris Snaet



Rinder

Nüchterne Kälber: **nachgegeben**

Battice - Doppellender	15. Aug.	450-850	=	€/Stück
Battice - Weißblau	15. Aug.	120-250	=	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	15. Aug.	70-140	=	€/Stück
Battice - Schwarzbunt	15. Aug.	10-65	=	€/Stück
BVK - Stiere - Doppellender	14. Aug.	495-805	+20	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	14. Aug.	60-105	-10	€/Stück
BVK - Stiere - Milchtyp	14. Aug.	50-60	-5	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt - Max.	14. Aug.	80	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	14. Aug.	20-90	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	14. Aug.	50-250	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	14. Aug.	600-850	+25	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	14. Aug.	500-750	+50	€/Stück

Kühe mager: **unverändert**

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	14. Aug.	200-950	=	€/Stück
Ciney - 50%	14. Aug.	950-1050	=	€/Stück
Ciney - 55%	14. Aug.	1250-1350	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	14. Aug.	1200-2475	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	14. Aug.	1100-2375	=	€/Stück

Kühe Handelsvieh: **unverändert**

Battice - < 5 Jahre	15. Aug.	1600-2200	=	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	15. Aug.	1500-2000	=	€/Stück
Battice - Gute	15. Aug.	750-1100	=	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	15. Aug.	350-550	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh

Battice - R - Gute	15. Aug.	900-1100	=	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	15. Aug.	600-850	=	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	15. Aug.	250-450	=	€/Stück
Battice - P - Wurstkühe	15. Aug.	175-325	=	€/Stück
Ciney - Wurstkühe	14. Aug.	1,10-1,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	14. Aug.	1,20-1,40	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	14. Aug.	1,50-1,80	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	14. Aug.	1,90-2,10	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	14. Aug.	2,50-2,70	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	14. Aug.	2,90-3,20	=	€/kg Lebendgew.

Kühe geschlachtet: **nachgegeben**

Dept.LV - Kat. D - R2	10. Aug.	288,82	-0,38	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - R3	10. Aug.	281,34	+0,86	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O2	10. Aug.	255,46	-0,09	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O3	10. Aug.	247,63	+0,03	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O4	10. Aug.	242,12	-0,07	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P2	10. Aug.	199,79	-0,19	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P3	10. Aug.	197,26	-0,29	€/100 kg kaltgeschl.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: **angezogen**

BCZ - Butter	10. Aug.	335,73	+0,66	€/100 kg
Lokeren - Landbutter	19. Aug.	3,25	+0,15	€/kg

Käse: **unverändert**

BCZ - Cheddar	10. Aug.	310,00	=	€/100 kg
---------------	----------	--------	---	----------

Milchpulver: **nachgegeben**

BCZ - Vollmilchpulverspray	10. Aug.	279,33	-0,28	€/100 kg
BCZ - MMP Spray	10. Aug.	217,18	-1,53	€/100 kg

Ackerbau

Heu: **angezogen**

Lokeren - Heu	19. Aug.	155,00	+10,00	€/Tonne
---------------	----------	--------	--------	---------

Raps Paris

Matif - Vertrag Nov 2020	18. Aug.	381,75	+8,25	€/Tonne
Matif - Vertrag Feb 2021	18. Aug.	382,50	+8,50	€/Tonne
Matif - Vertrag Mai 2021	18. Aug.	382,25	+8,00	€/Tonne

Sojabohnen

Chicago - Vertrag Sep 2020	18. Aug.	281	+10	€/Tonne
Chicago - Vertrag Nov 2020	18. Aug.	282	+10	€/Tonne
Chicago - Vertrag Jan 2021	18. Aug.	283	--	€/Tonne

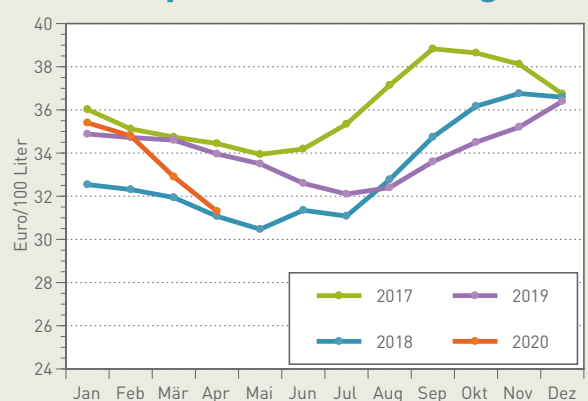
Stroh: **angezogen**

Lokeren - Stroh	19. Aug.	95,00	+10,00	€/Tonne
-----------------	----------	-------	--------	---------

Weizen: **angezogen**

Synagra - Zertifizierter Standardweizen	13. Aug.	155,00	+0,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	14. Aug.	156,00	+1,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	18. Aug.	160,00	+4,00	€/Tonne

Milchpreisentwicklung



Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchtyp: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).

NEU IN KELMIS

Wildkräuter-, Beeren und Garten-Exkursion

Am Samstag, 5. September, organisieren die Ländlichen Gilden von 10.00 bis 15.30 Uhr mit der Kräuterpädagogin Karin Laschet in Kelmis eine Wildkräuter-, Beeren- und Gartenexkursion mit anschließendem Kochatelier.

Auf dem vielfältigen Naturgenuss-Grundstück werden sowohl Wildbeeren und -kräuter als auch Gemüse und Obst aus der Permakultur geerntet und den Teil-

nehmern erläutert. Passend zur Jahreszeit werden diese dann auch gemeinsam zubereitet und in geselliger Runde verspeist. Auf dem Speiseplan stehen leichte Vorspeisen und Dips wie z.B. Brenneselskaviar, Blütenpaste; leichte Hauptgerichte wie Zucchini-Pesto mit auf Niedrigtemperatur gegarter Hühnerbrust an Rosmarin und ein erfrischendes Beere Dessert.

Ort: Seminarküche „Naturgenuss“ von Karin Laschet, Schnellenberg 6 in Kelmis
Der Kostenbeitrag beläuft sich auf 45 Euro für Exkursion und Kochatelier inkl. Zutaten. Mitglieder der Ländlichen Gilden zahlen 40 Euro.

Anmeldungen bis spätestens **Freitag, 28. August**, im Sekretariat der Ländlichen Gilden, Tel. 080/41.00.60, info@bauernbund.be.

Aufgrund der noch geltenden Corona-Maßnahmen ist die Teilnehmerzahl begrenzt und um Tragen des Mund-Nasenschutzes wird gebeten. Weitere Sicherheitsinformationen sowie die Einzelheiten mit Zahlungsmodalitäten werden nach der Anmeldung mitgeteilt.



Heilpflanzen-Themenabende

Die Ländlichen Gilden bieten in Zusammenarbeit mit der Kräuterexpertin **Karin Laschet** verschiedene neue Heilpflanzen-Themenabende auf dem Stefanshof in Schoppen an. Nachdem die für das Frühjahr vorgesehenen Abende wegen des Corona-Geschehens abgesagt werden mussten, beginnt die Herbstreihe am kommenden Dienstag, 25. August. Die ausgefallenen Termine vom Frühjahr dieses Jahres werden im Frühjahr 2021 nachgeholt.

An jedem regionalen Heilpflanzen-Themenabend gibt es ein Hauptthema wie z.B. im Sommer Wundbehandlung, im Winter Erkältung, im Frühjahr Entgiftung. Dabei steht an jedem Abend eine andere regionale Heilpflanze im Mittelpunkt wie z.B. der Löwenzahn (Beschreibung, botanische Besonderheiten, Standortanforderungen, Geschichte, Inhaltsstoffe, Heilwirkung, Erntezeit, Konservierung). Wenn Wetter und Zeit es zulassen, wird die Pflanze im Garten vorgestellt. Bei der Praxisanwendung wird die korrekte Verarbeitung (z.B. zu Tinkturen) erklärt und de-

monstriert. Die Teilnehmer werden dabei stets aktiv miteingebunden. Unterlagen und die Heilpflanzen-Zubereitung des Abends (in Form einer Probe) sind jeweils inbegriffen.

Die einzelnen Termine (jeweils dienstags von 19.30 bis 21.30 Uhr):

- > 25. August: Nervöse Unruhen, Heilpflanzen richtig trocknen – der Lavendel
- > 29. September: Erkältung, Phytobiotika, Heilpflanzen-Essig – die Kapuzinerkresse
- > 27. Oktober: Erkältung, Husten, Salbenherstellung (Bronchialsalbe) – der Dost (wilder Majoran)

Die Kosten pro Abend belaufen sich auf 39 Euro bzw. 35 Euro für Mitglieder der Ländlichen Gilden.

Anmeldungen bis eine Woche vor dem Veranstaltungstermin via Mail an info@bauernbund.be oder telefonisch unter 080/41.00.60. Weitere Einzelheiten und die Zahlungsmodalitäten erfolgen schriftlich nach der Anmeldung.

Bauer suchte und fand Bienen

Im frühen Frühjahr haben der Grüne Kreis und die Ländlichen Gilden das Projekt „Bauer sucht Biene“ vorgestellt und die Landwirte aufgefordert, sich daran zu beteiligen. Herangereift war diese Idee bereits einige Monate früher und im Winter war man dann in Zusammenarbeit mit dem Imkerverein St. Vith zur konkreten Ausarbeitung übergegangen.

Das Ergebnis konnte sich sehen lassen – und es wurde gesehen. Landwirte – junge und alte – aus ganz Ostbelgien (von Stefeshausen bis Raeren) hatten im Laufe des Frühjahrs Blühstreifen und selbst ganze Blühwiesen angelegt, um einen aktiven Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt zu leisten. Ein bisschen Eigeninteresse war natürlich auch mit im Spiel, war die Aktion doch wirklich dazu gedacht, das Image der Landwirte in der Öffentlichkeit aufzuwerten. Das Resultat war umwerfend, ein Paradies für Insekten und ein Genuss fürs Auge; Einheimische und auch Touristen erfreuen sich am Anblick der blühenden Streifen und Wiesen. Um den Betrachtern das Ziel des Projektes näher zu bringen,

wurden an publikumswirksamen Stellen Hinweisschilder angebracht, die durch die Cera Foundation und die Abteilung Landwirtschaft der Provinz Lüttich kofinanziert wurden.

Im Laufe des Frühjahrs war das Projekt auch den neun Gemeinden der DG vorgestellt worden mit dem Angebot, sich zu beteiligen. Die eine oder andere Gemeinde hatte bereits ihr eigenes Projekt unter Dach und Fach – so Gemeinde Sankt Vith, die wirklich vorbildlich brachliegende Flächen, Kreisverkehre und Wegränder zum Erblühen brachte; andere sprangen auf den Zug auf, den Grüner Kreis und Ländliche Gilden ins Rollen gebracht hatten. „Bauer sucht Biene“ soll dabei keine Eintagsfliege bleiben; das Projekt soll in den kommenden Jahren nicht nur fortgesetzt, sondern ausgebaut werden, um einen nachhaltigen Beitrag zur Förderung der Artenvielfalt – und zum Image der Landwirtschaft und der Landwirte – zu leisten.

.....
Marcel Mertes



Einmachkurs „Haltbar machen“



Die Ländlichen Gilden organisieren am 15. September und 6. Oktober 2020, jeweils dienstagsabends von 18.30 bis 22.00 Uhr, in der Seminar Küche Naturgenuss in Kelmis einen Einmachkurs mit der erfahrenen Kochreferentin und Kräuterpädagogin Karin Laschet. Dabei werden neue Rezepte ausprobiert, so dass für jeden etwas dabei ist.

Das Haltbarmachen von Gemüse, Kräutern und Obst liegt total im Trend. Es werden verschiedene Techniken vorgestellt und verschiedene Rezepte zubereitet:

- > milchsauer vergorenes Gemüse: Blaukraut, grobes Gemüse-Allerlei
- > Trocknen von Gemüse: Rote Bete, Pastinaken, Möhren-Chips
- > Haltbarmachen in Öl und Salz: Pesto

> Dörren und in Öl einlegen: Eingelegte Kirschtomaten

> Haltbarmachen in Salz (sterilisieren): Kräuter-Gemüse-Würzpaste

> Einkochen: Zucchini-Aufstrich, Quitten-Chutney, Weißdorn-Apfelmus

Der Kurs ist nur als 2er-Block buchbar und kostet 80 Euro (70 Euro für Mitglieder der Ländlichen Gilden) inkl. Unterlagen und Zutaten zuzüglich 3 Euro für die Gläser.

Anmeldungen bis Mittwoch, 9. September via Mail an info@bauernbund.be oder telefonisch unter 080/41.00.60. Weitere Informationen und die Zahlungsformalitäten erfolgen schriftlich nach der Anmeldung.



Ländliche Gilden
für Dorf und Land